

Ein opertum apertum im Cicero.

Pro Sestio LI, 110 ist die Lesart der Handschriften:

„Deinde ex impuro adolescente et petulante, posteaquam rem paternam ab idiotarum divitiis ad philosophorum regulam perduxit, Graeculum se atque otiosum putari voluit, studio litterarum se subito dedidit.“

Ich bezweifle, daß Halm's Rechtfertigung des Gegensatzes zwischen

idiotarum divitiae und philosophorum regula viele befriedigen werde: „Cum philosophi discipulis praecipiant, ut paucis contenti sint, neve ampliorem rem appetant, quam quanta ad vitam sustentandam opus sit, non video, cur Ciceroni iocanti ademptum fuerit dicere, Gellium rem paternam ad eam summam perduxisse, ut *zavóni* philosophorum, i. e. modulo ab illis praescripto atque concesso, conveniret. Accedit, quod orator sibi ipse contradixisset, si Gellium ad extremam inopiam redactum fuisse affirmaret. Vnde enim haberet, ut litterarum instrumentum sibi pararet?“ (Letzteres mit Bezug auf C. Fr. Hermann's Conjectur: ad philosophorum regulam d. i. ad paupertatem) S. 255 der Ausgabe Lips. ap. Koehler 1845. Und in dem Schulbuch, Leipzig bei Weidmann 1852, S. 97 „ab idiotarum divitiis ohne welche den Nichtphilosophen (Laien) das Leben kläglich erscheint, während der Mensch nach dem Kanon der Philosophen nur so viel bedarf, als zur Erhaltung des Lebens unentbehrlich erscheint“. Demgemäß ist auch in der 2. Orelliana, 1856, nicht geändert, wie imgleichen Noth (v. III S. 342, Leipzig 1839, und in der Teubnerschen Ausg. 1856) die Vulgata beibehalten hat. Würde aber nicht die Regel der Philosophen zum Gegensatz den Mangel an Grundsätzen bei den Laien (*libido, impotentia animi*) erheischen? Daß freilich jenes tegula (N. Rhein. Mus. II, 1843 S. 580) so wenig wie Weizenberger's ad ph. per gulam (Emendat. Delect. Dresd. 1844 S. 21) oder Mähly's: ad ph. rem gula (N. Jahrb. für Phil. 1854, 69 S. 50) genug thut, gebe ich meinem Freund Scheibe gern zu. Allein auch was dieser vorschlägt und durch eine gelehrte Note zu erweisen sucht: ad ph. perulam (Seneca Epist. mor. XIV, 2 (90) § 14, N. Jahrbücher für Phil. 81 S. 372–3) ist darum nicht annehmbar, weil der Ranzen doch nicht charakteristisch für die Philosophen überhaupt ist, namentlich nicht für die in Rom lebenden Griechen. Ich glaube, daß Cicero geschrieben hat: ad philosophorum regulam. Nun haben die divitiae einen vortreflich entsprechenden Begriff: Plautus in der Cistellaria bei Priscian III, 33 v. I S. 107 Herz S. 613 P. si quidem imperes pro copia pro recula, Apulei. Metam. IV p. 71, 25 Pric. Quid oro, fili, paupertinas pannosasque reculas miserimae anus donas vicinis divitibus? Von der Armuth der Graeculi und ihrer vorgeblichen Verachtung der Reichthümer ist nicht nöthig viel zu erwähnen, s. Drumann die Arbeiter und Communisten in Griechenland und Rom S. 264; Cicero in dessen Hause Diobotus lebte und starb, kannte diese Verhältnisse genau. Eben so ist bekannt, wie oft C und G in den Handschriften verwechselt sind, Unger De C. Valg. Rufi poematis S. 36. 341. 385. 390. 435.

Psforte, Januar 1861.

Karl Keil.